

Quest

No 15

JULI & AUGUST 2005 / 5 Euro



**ROM
VENEDIG
BASEL**
*SO FEIERT DIE
KUNSTSZENE*

**DER
SINKENDE
STERN**
*WAS MIT DER MARKE
MERCEDES PASSIERT*

**SALZBURGER
FESTSPIELE**
*DIE MACHER, &
DIE MUSIK &
DIE MÄCHTIGEN*

**JULIANE
KOHLER**
DIE BESONDERE

RENAISSANCE
Gutes kommt wieder

Germany: € 5
Austria: € 5,50
Switzerland: CHF 9,80
Luxembourg: € 5,70
Italy: € 6,80
Netherlands: € 6
Great Britain: £ 4,50
France: € 6,80
Spain: € 6,80



4 196856 705001

WILLKOMMEN IN DER SOMMERFRISCHE

UND WIEDER BEGRÜSST
SALZBURG DIE WELT ZU DEN
FESTSPIELEN.

Text & Production UTA GRUENBERGER Photos STEFAN ARMBRUSTER [shotview]

MARIANNE FÜRSTIN ZU SAYN-WITTGENSTEIN-SAYN
Photo-Künstlerin; Gastgeberin der Salzburger Festspiele

Die 1919 Geborene verbringt ihre Kindheit auf Schloss Glanegg bei Salzburg. Besucht die Blocherer Kunstakademie in München. Trifft Ludwig Prinz zu Sayn-Wittgenstein auf Fronturlaub; verlobt sich nach wenigen Tagen. Überlebt die Kriegswirren im zerbombten Schloss Sayn. Nachdem ihr Mann von einem Auto überfahren wird, baut die Witwe das Schloss gemeinsam mit ihren Kindern wieder auf. Beginnt 1970 als professionelle Photographin für Zeitungen zu arbeiten. Anregung durch Lilli Palmer und Karl Lagerfeld; ab 1991 Einzelausstellungen in Salzburg, München und Berlin. 1999 erscheint ihr Photoband *Mamarazza* im Steidl-Verlag. Seit 2003 eigene *Sayn-Wittgenstein-Collection* in der Galerie Budja am Universitätsplatz in Salzburg, inklusive Künstlerportraits von Andy Warhol und Salvador Dalí. Sohn Alexander digitalisiert derzeit 100.000 Negative und präsentiert die Ausstellung *Saynerzeit* auf dem Familienschloss in Deutschland.





Bei Manni Sayn-Wittgenstein-Sayn ohne persönliche Einladung aufzukreuzen ist ein Ding der Unmöglichkeit! Wer dies zu einem ihrer legendären Sonntags-Lunches wagt, dem wird die Fürstin schon an der Eingangstür mit einem durchaus freundlichen, aber derart bestimmten „Ich bin die Hausfrau! Und wer sind Sie?“ entgegenreten, dass man das Weite besser schon gesucht hätte. Und wer glaubt, sich im Schutz des Fuschler Dickichts als Einbrecher betätigen zu können, wird nicht nur gleich hinterm Garagentor über einen Riesenstapel von Porzellangeschirr stolpern, sondern selbst zur späten Stund' von der unermüdlich werkelnden Hausherrin im Keller in Empfang genommen. Zur Festspielzeit Samstagmitemnacht sogar in voller Montur mit Abendkleid und Perlenschmuck... gebeugt über 100 Häferln mit Tomatengelee, das noch vor dem Zubettgehen für die Sonntagsgäste höchstpersönlich angerichtet wird. „Alles mit Liebe hausgemacht!“ sagt Manni Wittgenstein – das sei das ganze Geheimnis ihrer festlich ländlichen Mittagessen am Fuschlsee. Und so wie die faschierten Leiberln und Zwetschgenfleck auf zwei altmodischen Gasherden gebrutzelt werden, so stapfen die erlauchten Gäste in extra erstandenen Dirndl und Lederhosen zu Fuß zur Manni durch den Wald und registrieren vielleicht, dass es durchwegs selbst gepflückte Wiesengewächse sind, die die blumenbegeisterte Gastgeberin auf den linnenbedeckten Klappstischen arrangierte. Der kleine Hansi aus dem Dorf sitzt unterm Baum mit Ziehharmonika und wenn Prinz Charles die marinierte Lachsforelle auf Senfsauce nach Käfer-Rezept gar zu gut mundet, bekommt er prompt ein Doggybag in die Hand gedrückt. So geht das bei der Fürstin seit über dreißig Jahr'!

Die Gästeliste hat sich zwar den Salzburger Festspielen entsprechend über die Jahre verändert – der Grad an Prominenz jedoch und die Familie der Ewigtreuen und „Liebsten aller Lieben“ sind gleich geblieben. Seit 1973 bekommt die 500-köpfige Fangemeinde im Frühling ihre handgeschriebenen Einladungen mit vier August-Sonntagen zur Auswahl; ein Viertel der Geladenen sind einheimische Freunde

MARKUS HINTERHÄUSER
Pianist; Konzertdirektor ab Herbst 2006

Geboren in La Spezia, Italien. Klavierstudium an der Musik-Hochschule in Wien und Mozarteum in Salzburg; diverse Meisterkurse. Als Solist beim ORF-Sinfonie-Orchester und mit den Wiener Philharmonikern. Als Kammermusiker u.a. mit *Arditi String Quartet* und *Chamber Orchestra of Europe*. Lied-Begleiter von Brigitte Fassbaender und Jochen Kowalski. Gesamte Klavierwerkeinspielung von Schönberg, Berg und Webern sowie Kompositionen von Morton Feldman, Luigi Nono, Giacinto Scelsi und John Cage. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie Gastspiele auf europäischen Festivals; Solos in der Carnegie Hall, der Mailänder Scala, dem Wiener Musikverein und Konzerthaus. Von 1993 bis 2001 mit Tomas Zierhofer Gründer/Leiter der zeitgenössischen Festspielreihe *Zeitfluss*; danach *Zeit-Zone* bei den Wiener Festwochen. Kommt mit Jürgen Flimm als neuem Generalintendanten zurück nach Salzburg.

plus aktuell auftretenden Theaterkünstlern und Opernstars. Einer Einladung der bald 90-jährigen Manni folgen sie alle: früher Lilli Palmer und Curd Jürgens; heute Anna Netrebko und Thomas Hampson. Dazu Thaddaeus Ropac und Valery Gergiev, Elisabeth Gürtler und Helmut Lohner, Wolfgang Porsche und Aga Khan, die Hausgäste Thomas und Thea Gottschalk, die Festspiel-Mäzene Donald und Jeanne Kahn, die Marzottos, die Zadoras sowie seit jeher Gunther und Mirja Sachs. Sie alle werden auch immer auf Mannis berühmt-berühmten Schnappschüssen verewigt, was der Fürstin zahlreiche Photo-Ausstellungen und den würdigen Titel „Mamarazza“ einbrachte. Mittagessen bei Manni und anschließend ein Ausflug im Elektroboot am Fuschl- oder Wolfgangsee... sommerfrische Dreingaben zu einer genialen Rezeptur: Salzburger Festspiele! Ein Phänomen oder einfach nur ein geglückter Eintopf von Kulturesenzen und superangenehmen Unterhaltsamkeiten?

Was Richard Strauss, Max Reinhardt und Hugo von Hofmannsthal 1920 im Mozartstädtchen ins Leben riefen, sind heute die berühmtesten Festspiele der Welt – ein Gesamtkunstwerk aus Theater und Musik und Gesellschaft und öffentlicher Erregung. Nirgendwo sonst, weder in Avignon noch in Aix-en-Provence und auch nicht in Bayreuth, lebt eine ganze Stadt so konsequent das ganze Jahr über für dieses eine Ereignis. Für diesen elitären Fünf-Wochen-Trip durch 43 Musik- und Tanzaufführungen, 74 Schauspielvorstellungen und 66 Konzerte. Darunter vier neue Opernproduktionen: Verdis *La Traviata*, Mozarts *Zauberflöte* und *Mitridate* und *Die Gezeichneten* von Franz Schreker. Vier Theaterpremierer: *König Ottokars Glück und Ende*, *Geschichten aus dem Wienerwald*, *Penthesilea* und *Cappuccetto Rosso* sowie diverse Gastspiele, Openair-Festspielnächte für jedermann, *Young Directors Project* und Jugendprogramm.

So also das Saisonangebot 2005 der Festspielpräsidentin Dr. Helga Rabl-Stadler – mit ihrem künstlerischen Leiter und Intendanten Peter Ruzicka und Schauspielchef Martin Kusej – zum Großteil längstens ausverkauft! „Ein allzu buntes Allerlei!“ echauffiert sich Salzburgs Society. Denn hier stirbt am Domplatz nicht nur Hofmannsthals berühmter *Jedermann* seit achtzig Jahr' seine tausend Tode, hier wird auch das ewige Lamento mit größter Hingabe zelebriert. Als Max Reinhardt dahinschied, hieß es: Um Gottes Willen, nun ist's vorbei! Als Arturo Toscanini 1938 nicht mehr zurückkehrte, hieß es: Das war's! Der Weggang von Karl Böhm, dann Wilhelm Furtwängler: Eine Katastrophe! Und mit dem Tod von Karajan ging nicht nur eine Ära zu Ende, sondern eigentlich die ganzen Festspiele unter!, so beschreiben es jedenfalls die Grandseigneurs der Stadt.

Vorbei also die Zeiten, wo die höchst illustre, private Fangemeinde des Supercharismatikers Herbert von Karajan aus Paris, St. Moritz und St. Tropez anreiste und die Hochkarätigkeit des Publikums schon allein durch die Anhäufung von schwerem Geschmeide und



DR. HELGA RABL-STADLER

War die erste weibliche Präsidentin der Salzburger Wirtschaftskammer, seit 1991 Präsidentin der Salzburger Festspiele. Macht auch die Sponsoren-Akquise selbst [Siemens, Uniq, Lufthansa Air Plus sowie Klassik Radio für *Pfingsten Barock*]. Die gebürtige Salzburgerin stammt aus der bekannten Resmann-Familie [Modelladen plus *Hörner-Store*]. Frau Dr. jur., studierte Politikwissenschaft, Jura und Publizistik und arbeitete als Journalistin und Kolumnistin für *Presse* und *Kurier*. Außerdem war sie Nationalrats-Abgeordnete der ÖVP. Große „Vermittlerin vor dem Herrn“.

TOBIAS MORETTI

Schauspieler; „König“ in „König Ottokar“ und der „Teufel“ im „Jedermann“

Vom Brenner an die Münchner Falckenbergsschule sowie Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. Danach Engagements in ganz Deutschland und am Wiener Burgtheater. Arbeitete dabei unter Rainer Werner Fassbinder, Herbert Achternbusch, Dieter Dorn und Matthias Hartmann. In Salzburg in beiden Theaterstücken unter Martin Kusej. TV-Durchbruch als *Kommissar Rex*; Nationalheld als *Andreas Hofer*. Zahlreiche Auszeichnungen wie „Bayerischer Filmpreis“, „Goldener Löwe von Berlin“, „Adolf Grimme Preis“ sowie mehrfach die „Romy“ als „beliebtester Schauspieler Österreichs“.

MARTIN KUSEJ

Regisseur; Interims-Schauspielchef 2005/2006

Gebürtiger Kärntner. Studium in Graz; Assistenzen in Salzburg und Ljubljana. Seit 1987 eigene Inszenierungen [inklusive Weltpremieren] für das Burgtheater Wien; Staatsschauspiel München, Deutsches Schauspielhaus und Thalia Theater in Hamburg, Volksbühne Berlin. Mit *Geschichten aus dem Wiener Wald* und *Glaube und Heimat* beim Berliner Theatertreffen. Inszenierte am Staatstheater Stuttgart u.a. *Ödipus* und Schrekers *Die Gezeichneten*. Unter der Intendanz von Peter Ruzicka große Erfolge mit Mozarts *Don Giovanni* und *La Clemenza di Tito*. Übernimmt 2005 die Regie für *Jedermann* [von Christian Stückl] und kommt neu mit Burgtheater-Kooperation *König Ottokars Glück und Ende*. Organisiert auch die *Dichter zu Gast*-Lesungen.





PETER SIMONISCHEK
Burg-Schauspieler der „Jedermann“

Wuchs in Graz auf und trat dort schon als Akademie-Student am Schauspielhaus auf. Danach Engagements in St. Gallen, Bern, Darmstadt und Düsseldorf. Arbeitete unter Peter Stein, Luc Bondy, Andrea Breth, Klaus Michael Grüber und Edith Clever. Als *Speer* mit Klaus Maria Brandauer Gastspiele in Berlin. Seit 1999 als Burg-Schauspieler in vielseitigstem Einsatz: Stücke von Schiller, Kleist, Ibsen, Odon von Horvath, Jon Fosse etc. Sorgte in Edward Albee's *Die Ziege – oder wer ist Sykeia?* für Furore. Zuletzt Titelrolle in Hofmannsthal's *Die Unbestechlichen*. Seit 1982 regelmäßig bei den Salzburger Festspielen; auf dem Domplatz schon als *Tod* gestanden; seit 2002 als *Jedermann* in Christian Stückls Inszenierung. Hält gemeinsame Lesungen mit seiner Frau, Brigitte Karner-Simonischek.



NINA HOSS
Schauspielerin; „Buhlschaft“ im „Jedermann“

Geboren in Stuttgart, Theaterdebut mit 14, Filmdebut zum Abitur. Hoss gibt mit der Rolle im *Jedermann* ihr Festivaldebut. Ausbildung an der *Ernst-Busch-Hochschule*, Berlin. Erster großer Filmefolg mit Bernd Eichingers *Das Mädchen Rosemarie*, weitere Rollen in Doris Dörries *Nackt* und Christian Petzolds *Wolfsburg*. Seit 1998 Ensemblemitglied des *Deutschen Theater* in Berlin. Zuletzt in *Minna von Barnhelm* unter Barbara Frey. 2003 Auszeichnung mit dem „Adolf Grimme Preis“. Auftritte am *Berliner Ensemble* unter Luc Bondy und Robert Wilson. Gibt ihre große Begabung auch spielend leicht lesend in *Dichter zu Gast* zu erkennen.

prachtvollsten Abendroben bestimmt war. Wo auf Dimitri Pappas' rauschenden Festen die so genannten „Ruhrbusen“ hüpfen. Wo Glitzer, Glanz und Glamour wie Zigarrenwolken über der brechend vollen Bar des *Goldenen Hirschen* hingen, wenn man sich dort, und nur dort, zum Glas Champagner vor den Aufführungen im Festspielhaus nebenan traf. Und wo die Künstler und Dirigenten wiederum nach den Vorstellungen mit dem Gang quer durchs Restaurant ihr Bad im Erfolg, im stehenden Applaus der prominenten Gäste nahmen. Wo auch die *Jedermann* Jürgens, Reyer, Brandauer noch mit ihren privaten Tischgesellschaften bis in die Puppen durch die Gassen zogen. Und Gunther Sachs und sein Gefolge nächteweise im *Halfmoon* abhingen oder draußen in

Anif, in der Disco *Friesachers Stadl*, für gehörig Schwitz- und Schampusflecken auf Abendkleid und Smoking sorgten.

Dort, wo wiederum Eliette von Karajan, die Frau des scheuen Maestro, mit ihrer Mischung aus Temperament und Dior-Beauté die Männerwelt verzückte. „Diese Nacht kennt kein Tabu“, hinterließ Margot Werner als Eintrag im Gästebuch. Von Hildegard Knef bis Ex-Kaiserin Soraya, von Zubin Mehta bis Udo Jürgens und ganz vorn dabei natürlich Niki Lauda. „Kostverächter waren sie keine nicht!“, erinnert sich Walter Friesacher, der Besitzer des *Stadl*. Interessanterweise jammern jene, die im Mittelpunkt der wilden Jahre standen, am wenigsten den guten alten Zeiten hinterher. „Nicht einmal Eliette ließ sich je vor diesen Karren spannen!“, erzählt der ehemalige Direktor des *Goldenen Hirschen*, Johannes Graf von Walderdorff: „Die Festspiele sind noch heute recht lustig! Und sie haben sich Gott sei Dank verjüngt! Es hat sich das Gesellschaftsleben nur komplett in die Privathäuser verlegt.“ Und so empfängt er, hoch oben am Gaisberg wie eh und je, eine bunte Clique von Kulturgourmets, die sich stets ein ganzes Jahr auf diese Rendezvous in Lederhosen freut.

Heute fährt halt keine Grace Kelly mehr im Rolls Royce am roten Festspielteppich vor, dafür genießt Caroline von Monaco den Sonnenuntergang bei Graf von Walderdorff. Und das niederländische Prinzenpaar Maxima und Wilhelm Alexander schlüpfen über die Festspielhausgarage inkognito ins Konzert und geben sich ansonsten bei Freunden am Attersee den Segeltörns und dem Panorama hin. Die



ANNA-KRISTINA KAAPPOLA
Sopranistin; die „Königin der Nacht“

Versierte Opernsängerin aus Finnland. Ausbildung in Helsinki. Ensemblemitglied der Finnischen Nationaloper. Zahlreiche internationale Interpretationspreise – auch für zeitgenössische Musik. Beliebt für ihre souveränen Einspringer und bekannt für ihr breites Repertoire im Koloraturfach: *Entführung aus dem Serail, Rigoletto, Roméo et Juliette, Don Pasquale* u.a. Gastierte an der Staatsoper Berlin, New Israeli Opera, Mailänder Scala und Royal Opera House Covent Garden. Im Jahr 2007 Debut an der New Yorker Met. Große Anerkennung für Gesang und Mitgestaltung in der *Rasputin*-Oper von Einojuhani Rautavaara. Die Königin der Koloraturen ist in Salzburg zum ersten Mal als *Königin der Nacht* in der neu inszenierten *Zauberflöte* zu sehen.



THADDAEUS ROPAC, *Galerist*

Stammt aus Maria Saal bei Klagenfurt. Zuerst wollte er Künstler werden, wechselte unter Joseph Beuys auf die Verkaufseite. Gründete 1983 eine kleine Galerie in Salzburg; etablierte sich früh mit Projekten von Andy Warhol bis Jeff Koons. Eröffnete 1990 zweite Galerie in Paris neben dem Musée Picasso. Ist auf allen Kunstmessen vertreten: Art Basel und Miami, FIAC Paris, Frieze Art Fair in London. Gilt als einer der wichtigsten Händler für Gegenwartskunst. Organisiert Museumsausstellungen für vertretene Künstler wie Gilbert & George oder Alex Katz. War Mitkämpfer für ein neues *Museum der Moderne*. Ist im Vorstand der *Freunde der Salzburger Festspiele* und in der Jury des *Young Directors Project*.

Presse labt sich derzeit an jenen Stars und Sternchen, denen der Salzburger Kultur-Touch ins PR-Konzept passt. Wobei, so insistiert noch einmal Graf von Walderdorff: „Der Moshammer und seine Frau Mama – die haben die Oper wirklich geliebt!“

Ins Spotlight des Salzburger Festivalzirkus rückt zunehmend der „Kulturfaktor Kunst“. Ein frisches, neues Publikum akquiriert zum Beispiel das nagelneue *Museum der Moderne* hoch oben am Mönchsberg – da ist sich Christine Salis, die strahlende Präsidentin des *Freunde und Förderer-Vereins*, ganz sicher. Und die Noch-Direktorin Agnes Husslein präsentiert ganz passend die Sommerausstellung: *Les Grands Spectacles*. Wie viele Schildbürger-Hürden das neue Museum nehmen musste, um nach zwölf Jahren als Vision nun ganz echt über den Dächern der kleinen Skandal-Metropole zu thronen, weiß niemand besser als diese beiden Damen sowie Heinrich Spängler, Präsident der *Freunde der Salzburger Festspiele*, und sein Vorstand und Mitkämpfer Thaddaeus Ropac, der das Museum nun auch mit langfristigen Leihgaben versorgt. Den Blick konsequent in die Zukunft gerichtet, engagiert sich Ropac als Jurymitglied für Mont Blanc beliebte Festspielreihe *Young Directors Project*. Als großzügiger Gastgeber ist er ohnehin bekannt und begehrt – und nicht zuletzt seine Künstler nutzen Ropacs *Villa Enslieb* in Anif als Anlaufstelle, Sommerzuhaus und bunten Salon, wo sich kreative Köpfe, Sammler und Festival-freunde finden. Durch Ropacs Engagement, vor allem für junge Künstler, für die er Sommerateliers, Vernissagen an extra Locations und Gastlehrstühle an der Kunstakademie organisiert, wird der Kreis von Salzburgfans unter den namhaften Künstlern ständig größer. So mietet sich Anselm Kiefer zu seiner Ausstellung im August gleich für den ganzen Monat ein Haus. Und Tom Sachs, der junge Wilde aus New York, dessen „Vanity“-Show seit 1. Juli läuft, parkt sein geliebtes Motorrad stets auch für ein paar Tage länger in Thaddaeus' Einfahrt.

Die Musik- und Theaterkünstler, wenn sie nicht, wie allseits bedauert, direkt vom Flughafen auf die Bühne stürmen, trifft man noch eher im Juli leibhaftig – während der Proben – so diese, in Zeiten von Spar-Kooperation, überhaupt noch in Salzburg stattfinden. Oder man schafft es, wie gesagt, auf eine der privaten Gästelisten. Künstler zum Anfassen – die gibt es auch bei Familie Berger-Sandhofer in Anif, zwischen Ropacs Villa und dem Schloss Hellbrunn. So wie die Eltern – ehemals Bankhaus Berger – seit den sechziger Jahren ihre Abonnements fürs Festspielhaus haben, so wuchsen die Kinder in die Musik hinein und lernten Partituren lesen, ohne je ein Instrument gespielt zu haben. Mit Musik-Wissen und Begeisterung gelang es Michael und Johannes Berger-Sandhofer, heute Syz-Berger-Banker, direkten Draht zu den Künstlern aufzubauen. Und die kleinen, feinen Musik-Premierenfeiern in den ehemaligen Reitstallungen des Emsliebhofs, zu Ehren von Größen wie Riccardo Muti, Claudio Abbado, Valery Gergiev, Plácido Domingo und ganz besonders Renée Fleming – sind ebenfalls zu einer sehr geschätzten Institution geworden. Nicht zuletzt, weil in der unprätentiösen Atmosphäre selbst vornehm zurückhaltende Künstler und Gäste zur späten Stunde ein kleines Tänzchen wagen. Selbstverständlich ohne Presse – dafür in bester Gesellschaft!

Gérard Mortier, der streitlustigste aller Ex-Intendanten, der die Salzburger Skandal-Küche wie eine Klaviatur bediente und dem man heute nichtsdestotrotz oder gerade deshalb genauso nachweint wie



THOMAS HAMPSON
Bariton; „Giorgio“ in „La Traviata“

Aufgewachsen in Spokane/Washington. Schüler von Marietta Coyle, Elisabeth Schwarzkopf und Horst Günter. Berühmt für seine Vielseitigkeit: Oper, Operetten, Musical, Oratorien und Lieder. Einer der weltweit begehrtesten Künstler wegen seines Repertoires an Mozart-, Verdi- und Tschaikowsky-Opern. Präsentiert in Salzburg auch seine eigene Lieder-Reihe verfolgter Komponisten. Hampson gründete 2003 eine eigene Stiftung für *Internationale Liedforschung und -förderung*. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, ist Ehrenmitglied der *Royal Academy of Music* und *Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres*. Er ist verheiratet mit Gräfin Andrea Herberstein.

seinen Vorgängern, nutzte jedenfalls auch die Berger-Sandhofer-Plattform für seine berühmt brillanten Präsentationen. Weil er die Noten seiner Opern, wie jeden Bühnenarbeiter, aus dem Kopf kannte, rekrutierte sich auf diese Weise eine getreue Fangemeinde. Da hat es der Neue, Peter Ruzicka, selbst Künstler, Dirigent und Komponist, als Nachfolge-Intendant nun ziemlich schwer mit seiner eher zurückhaltenden Art in der Öffentlichkeit. Ruzicka erfreut sich lieber heimlich spätabends am Residenz- und Kapitelplatz an den 2.000 Menschen vor den Siemens-Openair-Screens, als lauthals Statements für die Lokalpresse zu liefern. Er hatte einen Traum und den hat er auch explizit zu seinem Amtsantritt vor vier Jahren formuliert: Er möchte zum ultimativen Mozart-Jubiläum nächstes Jahr alle, nämlich wirklich alle je von Wolfgang Amadeus geschriebenen Musikstücke, -werke, -opern in einem Salzburger Sommer aufführen! „Um die faszinierende Entwicklung eines Genies vom Wunderkind zum reifen Komponisten



CHRISTINE SALIS-SAMADÉN
Präsidentin der „Freunde und Förderer des Museum der Moderne“

Die Baronin wurde in Berlin geboren und verbrachte als Diplomatenkind einen Teil ihrer Jugend in Teheran und studierte Kunstgeschichte in Berlin. Bei den Salzburger Festspielen ist sie für die Akquise und Repräsentanz der Finanzen zuständig. Zog mit ihrem ersten Mann Thomas Salis-Samadén 1980 nach Salzburg [Galerie Salis & Vertes/klassische Moderne]. Begleitete ihn zu Einkauf und Messen. Das erste „konspirative Dinner“ zur Bauplan-Entwicklung einer Salzburger Guggenheim-Dependance fand bei ihr 1989 zu Hause statt. Daraus wurde schließlich der Ableger des Salzburger Museums *Rupertinum*, das Museum der Moderne.

einmal nachvollziehbar aufzuzeigen“, wie er sagt. Das hielt man allgemein für eine nette Utopie und spitzzüngige Kritiker vergleichen das Vorhaben mit dem Versuch, den Duden vorlesen zu lassen. Aber die Präsidentin Helga Rabl-Stadler, die „voll und ganz“ hinter ihrem „auch menschlich sehr geschätzten“ Musikchef steht, gab diesem kolossalen Unternehmen einen schlagkräftigen Slogan: „Wer, wenn nicht wir? Und wo, wenn nicht in Salzburg? Soll wen, wenn nicht Mozart, so feiern?!“ Und mittlerweile ließ sich manch erklärter Skeptiker bekehren, weil Peter Ruzicka es wiederum heimlich, still und leise geschafft hat, für die Wolfgang-Amadeus-Rallye 2006 alle zweiundzwanzig Werke auf die Beine zu stellen und logistisch so zu organisieren, dass nicht nur die Proben parallel funktionieren, sondern dass echte Mozartfreaks sich theoretisch wirklich alle Werke hintereinander geben können. Chapeau!

Dazwischen liegt ja auch noch ein voller Sommer 2005 und dafür hat sich Peter Ruzicka immerhin auch einen „Fünf-Säulen-Plan“ vorgenommen: zwei neue Mozart-Gusto-Opern, Hommagen an die Exilkomponisten, zeitgenössische Uraufführungen sowie Musik-Fragmente aus dem 19. Jahrhundert. Macht zusammen 100 Veranstaltungen in fünf Wochen alleine im Musikbereich. Da bleibt dem gebürtigen Düsseldorfer mit Professur in Hamburg und Mainz in der Tat nicht viel Zeit, heiße Luft zu produzieren, geschweige denn, an seiner eigenen Oper über Friedrich Hölderlin weiterzukomponieren.

Auch Markus Hinterhäuser, hauptberuflich Pianist und designierter Musikdirektor zum Herbst 2006, ist kein Freund von Selbstdarstellung. Mit Kulturmanagement als solches wie auch der Salzburger Schlangengrube kennt er sich genügend aus, um seine neue Aufgabe relativ entspannt anzugehen. Denn hier hatte er bereits 1993 gemeinsam mit Tomas Zierhofer-Kin das modern-alternative *Zeitfluss*-Festival gegründet, was ihm damals nicht nur allseits Respekt, sondern alsbald auch offizielle Festspiel-Unterstützung einbrachte. Zeit also, so genannte moderne Musik dieses Jahrhunderts und Werke junger Komponisten „nicht nur in irgendwelchen Spezialreihen zu präsentieren, sondern ganz selbstverständlich im Hauptprogramm integrieren“, meint der vielseitige Musiker Hinterhäuser, der gerade bei den Wiener Festwochen mit Regiegrößen wie Klaus Michael Grüber und Christoph Marthaler seine Erfahrungen als Schauspieler machte und als Pianist diese Saison in Paris, Madrid und Barcelona auftritt.

Martin Kusej gibt derweil ein ebenso kurzes wie heftiges Gastspiel als Interims-Schauspielchef für 2005/2006 – dann kommt Jürgen Flimm zurück von der Ruhrtriennale und wird Salzburgs Ober-General-Intendant. Kusej, der erfolgsgekrönte Kärntner Opern- und Theaterregisseur inszeniert nämlich zusätzlich zu seinem Intendantenjob *König Ottokars Glück und Ende* als Kooperation mit dem Wiener Burgtheater sowie den *Jedermann* in großteils übernommener Besetzung und Regie. Dazu ist er für die *Dichter zu Gast*-Lesungen verantwortlich und mit all dem schon so dermaßen eingespannt, dass er sich „in der Kürze der Zeit über verknöcherte Festspiel-Strukturen keine Gedanken machen will“. Ohnehin komme er mit allen Beteiligten bestens klar und nehme Salzburg lieber als kulinarischen Lusttempel wahr, in dem man „spielend fünf Kilo Sommersouvenir auf die Hüften“ bringt. Kusej konzentriert sich auf das, „was man hier auf die Beine stellen kann wie sonst nirgends auf der Welt!“ Und mit seinen elf bereits ausverkauften Vorstellungen des *König Ottokar* möchte er den „konsequenten, ideologischen Missbrauch dieses sperrigen Grillparzer-Klassikers bzw. die faszinierende Aktualität des Stücks für das heutige Europa“ zeigen.

Sein *König* Tobias Moretti sei ihm bei diesem Unterfangen ein leidenschaftlicher Verbündeter: „Ein Leib-und-Seele-Theatermensch! Ein echtes Arbeitstier!“ und Moretti wiederum war schon während der „aufregend fordernden, anstrengenden und unglaublich spannenden Proben“ im Glück: „Die gaben einem mehr zurück, als einem sonst in Jahren passiert!“ Und weil die beiden wirklichen Spaß miteinander haben, hat er natürlich auch „ja“ gesagt, als Kusej ihn um Verlängerung seiner Teufel-Rolle im *Jedermann* bat: „Das wird allerdings ein echter Marathon!“, seufzt Moretti, der damit den ganzen Sommer lang jeden Tag zu einer Vorstellung antanzen kann.

Von der sportiven Seite her packt auch Peter Simonischek sein nun viertes Jahr als eben der berühmte *Jedermann* an. Das supertraditionelle Salzburger Mysterientheater wird seit 2003 auch an vier Abenden in der Abenddämmerung gespielt – ganz so, wie Hofmannsthal sich sein „Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes“ ursprünglich in die Nacht hinein gedacht hatte. Simonischek reiht sich in eine ehrenvolle Galerie weltberühmter Mimen. Am häufigsten denke er allerdings an Klaus Maria Brandauer, der ihn gewarnt hat: „Als *Jedermann* bist du der Salzburger Faschingsprinz! Mit allen Konsequenzen!“ Ein Dauerlauf zwischen körperlich anspruchsvollsten Vorstellungen und zahllosen „Ich bins! Eurer Jedermann!“-Auftritten. Plus diverse Lesungen mit seiner Gattin/Schauspielerin Brigitte Karner. Zwischendurch genießt Simonischek allerdings auch seine Sommerfrischen-Prominenz, denn „bevor es richtig anstrengend wird, ist der Zauber eh vorbei!“ Und

seine Familie mit an Bord treibe ihm sowie so zuverlässig jeden Anflug von Zickigkeit aus. Sein Inbegriff von Fests p i e l - L u x u s :

„Einen Eiskaffee im Tomaselli-Garten und in Ruhe seine Zeitung lesen!“ Auch Ex-*Jedermann* Maximilian Schell hatte ganz besonders viel Muße für gute Presse-Kritiken und schildert lebhaft jene phänomenale Zeit, als die Fans vom Festspielhaus bis zum Domplatz in fünf Reihen Spalier standen und man „wie ein König mit seinem Gefolge durch die Gassen“ zog, um bereits vor der Vorstellung „alle ‚standing ovations‘ dieser Welt zu kassieren“. Diese heute allerdings auch kaum mehr vorstellbare *Jedermann*-Euphorie hat Regisseur Gernot Friedl wie kein anderer

verfolgen können; war er doch ebenfalls König im eigenen Reich am Domplatz und inszenierte 19 Jahre lang den *Jedermann*, ohne dass ihm je jemand drein geredet hätte, mit einer ganzen *Jedermann*-Palette nach Klaus Maria Brandauer Helmut Lohner, Gerd Voss, Ulrich Tukur. Sie alle mussten sich allerdings den Gesetzmäßigkeiten des Domplatzes beugen: „Du kannst die Engerln von den Dächern kommen lassen oder durch die Säulen, aber die Stellen, wo man den *Jedermann* akustisch am besten versteht, werden immer dieselben sein!“ Friedl hält Kusejs Entscheidung, die erst drei Jahre alte Inszenierung seines Vorgängers Christian Stückl zu übernehmen, deshalb für klug und ist sehr gespannt auf dessen erstmals weibliche Besetzung des Todes mit Ulrike Folkerts. Auch die neue *Buhlschaft* wird mit der üblichen Hochspannung erwartet. Fast scheint es von Vorteil, dass Nina Hoss ihr ehrenvolles Amt völlig unvorbelastet antritt: „Die Rolle der *Buhlschaft* auszuschlagen, ist eigentlich unmöglich – eine Staatsaffäre, bei der man nicht mal verraten darf, dass man gefragt worden ist“, gesteht die preisgekrönte Theater- und Filmschauspielerin, die selber noch nie bei den Salzburger Festspielen war. Weil die berühmte *Jedermann*-Geliebte weniger eine Rolle denn Projektionsfläche für alle möglichen Träume und Sehnsüchte sei, brauche es extrem viel persönliche Präsenz, um die halbe Ewigkeit zwischen dem letzten gesprochenen Wort und dem tatsächlichen Abgang von der Bühne durchzustehen,

erklärt Veronica Ferres, die deshalb ihre Nachfolgerin Nina Hoss ebenso favorisierte wie Peter Simonischek und Martin Kusej. Und Nina Hoss ist einfach auch selbst gespannt auf ihre erste Freiluft-Erfahrung und das, „was sich zu meiner *Buhlschaft* entwickeln wird.“

Mit gerunzelter Stirn guckt die Festspiel-Präsidentin an so manchem Sonntag in die Wolken am Himmel und schickt zwei bis fünf Stoßgebete los. Sie hat nämlich das lausige Amt des Wettergottes inne und muss für jeden *Jedermann* entscheiden: „Spielen wir draußen oder drinnen?“ Der Umzug vom Domplatz ins große Festspielhaus wird von den 2.000 Leuten Publikum in der Regel als großes Pech registriert; dabei lieben ihn die Schauspieler! Denn dort auf der intimen, geschlossenen Bühne können sie richtig miteinander Theater spielen und sich selbst viel mehr einbringen. Vor allem der *Jedermann* ist heilfroh, wenn er mal nicht drei Stunden bei über vierzig Grad in der Knallsonne des Domplatzes sterben muss. Und so ist der Schnitt von 75 Prozent „outdoor“ für alle Beteiligten o.k.

Helga Rabl-Stadler jedenfalls gesteht zwei tolle Fehlentscheidungen in ihrer zehnjährigen Amtszeit: Eine davon traf den vorbildlichen deutschen Bundespräsidenten Roman Herzog samt Gattin, der ihrer Bitte „Bleiben Sie einfach sitzen, wenn’s tröpfelt!“ heldenhaft ohne Schirm bis in die himmlischen Sturzbäche folgte, während sich das Publikum in einem einzigartigen Durcheinander unter die Säulen rettete, um Gerd Voss als total begossenen *Jedermann*-Pudel ins Reich der Engel aufgehen zu sehen. Legendär!

Die deutschen Politiker sind ohnehin wahre Festspiel-Säulen. Dr. Richard von Weizsäcker engagierte sich als Vizepräsident der *Deutschen Freunde der Salzburger Festspiele* für eine vollständige Finanzierung der neuen Schreker-Oper *Die Gezeichneten*. Und drei Viertel aller Gäste strömen sowieso aus dem Nachbarland ein und blättern fast ohne Murren die „logischerweise recht hohen Eintrittspreise auf den Tisch, um damit letztendlich die bemerkenswerte Eigenwirtschaftlichkeitsquote von 75 Prozent zu erhalten! Aber Festspiele können nun mal nicht nach dem Konzept eines Repertoire-Theaters funktionieren!“, weiß die geschäftstüchtige Präsidentin, die die Hälfte ihrer Hauptsponsoren [Nestlé, Audi, Siemens, Uniq] selbst akquirierte und – dank ihres Großmähens Donald Kahn – auch ihre momentane „Großbaustelle: Das neue Haus für Mozart“ mehr oder weniger durchfinanzierte. Ihr großes Talent: als „Königin Mutter“ die unterschiedlichsten Persönlichkeitstypen von Künstlern, Intendanten und auch Politikern immer an einen Tisch zu bekommen. Und so saust sie zwischen aktuellen Repräsentationspflichten und gleichzeitig anstehenden Zukunftsplanungen unermüdlich zwischen allen Fronten umher und zählt auch privat zu den konsequenten Läuferinnen – frühmorgens in ihrem Lieblingspark Hellbrunn.

Thomas Hampson, Salzburgs feschestar-Bariton, findet man ebenfalls „wenn privat – dann meist im Grünen!“. Zuverlässiger Vorbote: ein Golden Retriever, mit dem der gebürtige Amerikaner durch Salzburg umliegende Hochwälder streift. Hampson hatte sein Festival-Debut 1988 mit *Le Nozze di Figaro* und ist seither ein vielseitiger Dauergast. Wie nur wenige singt er quer durch alle Bereiche, von der Oper bis zum Oratorium, Klassisches wie Zeitgenössisches. Und präsentiert diesen Sommer u.a. die Liederabend von „verbotenen und verbannten“ Komponisten. Für mediale Furore sorgte er zuletzt im Jahr 2002 als Don Giovanni, als er Donna Anna Netrebko nicht nur ver-, sondern buchstäblich ans Rampenlicht vorführte und „die Menschen in allen Rängen ihre Qualität einfach hörten! Das hat mich so gefreut für Anna!“, erzählt Hampson, der genau dafür die Festspiele so schätzt: „Hier findet man eine einzigartig inspirierende Mischung von Weltklasse-Künstlern und wissendem Publikum!“

Und in der Tat wird in Salzburg für die internationale Musikwelt nach wie vor die Latte gelegt. Die Entdeckung bzw. der kometen-gleiche Aufstieg von Anna Netrebko in Kusejs unbemüht moderner

Don Giovanni-Inszenierung ist das jüngste und beste Beispiel. So wie das Publikum in jener Premierennacht den Atem anhielt, weil es Annas Qualität schlicht spürte, so liefen sofort im Anschluss von Metropolitan Opera bis Covent Garden die Drähte heiß und schwerst konkurrierende Musikagenten und Opernchefs fielen sich in Netrebkos Garderobe schier in die Arme und buhlten alle gemeinsam um die Gunst der schönen neuen Primadonna. Der Auftritt von Anna Netrebko und Mexikos neuem Superstar Rolando Villazón als *La Traviata*-Liebes-Traumpaar wird also alle Rahmen der Begeisterung sprengen. Und Fräulein Netrebko wird uns mit mindestens einer Palmers-Körbchen-größe mehr ihre wundervollen Arien schenken.

Mit einer der schwierigsten Rollen in ihrem Fach getraut sich die Finnin Anna-Kristina Kaappola ihr großes Salzburg-Debut: Sie wird uns als *Königin der Nacht* bezaubern und singt unter Graham Vicks Regie in der neu inszenierten *Zauberflöte* mit Riccardo Muti am Pult und Michael Schade als *Tamino*. „It’s a real challenge!“, gesteht die bescheidene Sopranistin mit dem anspruchsvollen Koloratur-Repertoire. Besonders die „Rache-Arie“, die jeder kennt und die so wahnsinnig hoch geht, so hoch nämlich, dass jeder es hört, wenn sie nicht tadellos geschmiert aus der Kehle perlt. „Es ist ein bisschen wie nackt dastehen“, lacht die Virtuosin, die schon mit drei Jahren ihren Eltern erklärt hatte: „Ich werd’ mal Opernsängerin!“ Ihre besonderen Qualitäten bewies sie zudem erst jüngst als Einspringerin bei drei Ersatz-Auftritten in die *Entführung aus dem Serail* im Berliner Konzerthaus. Da hörte die Musikwelt hin und im Jahr 2007 steht nun auch ihr Debut an der New Yorker Met auf dem Programm.

Das Sopranfach in dieser Tonhöhe, so Anna-Kristina, sei weniger ein Beruf denn ein konsequenter körperbewusster Lebensstil: „Du selbst bist dein Instrument! Also dreht sich alles ums eigene Wohlbefinden und „In-sich-selber-Ruhen“! So denn, Ms Kaappola – auf in die Salzburger Berge! Sommerfrische bis ins höchste „C“!

Für Foto-Assistenz und Unterstützung danken wir: Andreas Kreimaier, Irina Gavrich, Robert Gishhammer und Foto Leutner in Wien